

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakate und
Klebeblätter
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Gernsprocher Nr. 509

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 218

Dienstag, den 19. September 1933

Jahrgang 106

Erntedankfest und Winterhilfswerk

Der Deutsche Erntedanktag ein Großkampftag gegen Hunger und Kälte

II. Berlin, 19. September. Der erste Großkampftag für das von Reichskanzler Adolf Hitler und Reichspropagandaminister Dr. Goebbels proklamierte Winterhilfswerk des deutschen Volkes trifft zeitlich mit dem „Deutschen Erntedanktag“ zusammen, weil der 1. Oktober auf einen Sonntag fällt und der erste Sonntag in jedem Monat unseren notleidenden Volksgenossen gewidmet sein soll. — Selbstverständlich ist auch in dem Festprogramm des „Deutschen Erntedanktages“ der Kampf gegen Hunger und Kälte berücksichtigt worden, ist doch der deutsche Landwirt einer der Hauptträger dieses Kampfes.

Im Rahmen der vorgesehenen Rundgebungen und Empfänge werden die Führer des deutschen Bauerntums dem Herrn Reichskanzler über den Kampf der deutschen Bauern gegen Hunger und Kälte Bericht erstatten. Bei dieser Gelegenheit wird der Kanzler auch die Meldungen über die von der Landwirtschaft bis zu diesem Tage aufgebrauchten Lebensmittelmengen und sonstigen Spenden entgegennehmen. Der Verkauf des Festabzeichens für den „Deutschen Erntedanktag“ (2 Ähren mit Mohndolme) soll gleichzeitig dadurch dem Winterhilfswerk dienen, daß ein Teilbetrag des Verkaufserlöses dem Kampfsatz gegen Hunger und Kälte zugeführt wird.

Das von Reichspropagandaminister Dr. Goebbels in seiner Ansprache anlässlich der Eröffnungsrundgebung zum Kampf gegen Hunger und Kälte bereits erwähnte Eintopfgericht im Höchstpreise von 50 Pfennigen für jede Person soll an diesem Tage zum ersten Male auf allen Mittagstischen in Stadt und Land erscheinen. Die gegenüber anderen Sonntagsmahlzeiten ersparten Beträge sollen an den Kampfsatz gegen Hunger und Kälte (Postkonten Berlin 77100 Konto Winterhilfswerk) eingezahlt werden.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat in seiner Rede vor dem Reichskanzler Adolf Hitler dem Reichsbeirat des Winterhilfswerkes und anderen geladenen Gästen angekündigt, daß jeder Kampfsmonat unter einem bestimmten Motto stehen soll, ohne daß dadurch das Wort „Kampf gegen Hunger und Kälte“ in den Hintergrund tritt. Für den Monat Oktober ist angeschlossen an den „Deutschen Erntedanktag“ und seine eindrucksvollen Rundgebungen als Motto des Kampfes gegen Hunger und Kälte vorgesehen: Erntedankspende des deutschen Volkes!

Schaffung einer Deutschen Arbeitsfront-Jugend

Anlässlich einer Besprechung im Jugendamt der „Deutschen Arbeitsfront“ äußerte sich der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, eingehend über die Schaffung

einer einheitlichen Arbeitsfront-Jugend. Er ging hierbei von dem totalen Machtanspruch der Partei aus, der auch hier Geltung verlange. Die Partei ist der Kern, um den sich die gesamte Neuordnung des Volkes gruppiere. Sie ist der Duell, aus dem alle Energien hervorgehen. Sie ist schließlich die Hüterin des nationalsozialistischen Gedankengutes und aus diesem Grunde gebührt ihr auch die Erziehung der Jugend. Als eine weitere sehr wichtige Aufgabe bezeichnete Dr. Ley alsdann die Organisation des Feierabends. Man spricht immer nur vom Alltags, der Tag hat bisher in der Fabrik begonnen und ist in der Fabrik beendet worden. Das ist in vergangenen Zeiten ein überaus verhängnisvoller Fehler gewesen. Es handelt sich darum, den Menschen nach getaner Arbeit zu betonen, wenn er die Last des Alltages ablegt. Es wird ein großzügiges Werk des Feierabends aufgezogen, um dem Volk neue Spannkraft zu geben. Mit dieser Frage ist auch die Erziehung der Jugend verbunden. Die Hitlerjugend umfaßt bereits große Teile der Jugend unseres Volkes. Das genügt aber noch nicht. Die Erziehung der Jugend der Arbeitsfront hat einen anderen Charakter als die Erziehung der Hitlerjugend. Das ist nicht nur eine Frage der beruflichen Fortbildung. Es geht nicht an, daß jede Organisation ihren eigenen Jugendverband hat. Das was die Menschen der verschiedenen Berufe und Stände früher getrennt hat, muß restlos beseitigt werden. Der Feierabend muß die Bildung der großen Gesellschaftsordnung ermöglichen. Das soll in der Jugend bereits neu geschaffen werden. Die Jugend der Arbeitsfront soll aber nicht in Fachschaften getrennt werden, sondern einfach die Jugend der Deutschen Arbeitsfront sein. Es versteht sich von selbst, daß die verschiedenen Fachschaften Einfluss auf die berufliche Weiterbildung zu nehmen haben.

Dr. Ley kündigte sodann an, daß die NSDAP-Jugend in diese Front eingereiht werden soll. In dem Augenblick, in dem der Jugendliche den Lehrbrief überreicht erhält, wird er in die eigentliche Arbeitsfront überführt. In den Fällen, in denen er keinen Lehrbrief erhält, erfolgt die Ueberführung nach dem 18. Lebensjahr. Dieser Akt soll jeweils am 1. Mai oder dem darauffolgenden Tage in feierlicher Form erfolgen, damit der junge Mensch in seinem Leben immer einen Tag hat, an den er sich erinnert. Dr. Ley schloß mit einem Appell an die Jugendleiter, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für den Nachwuchs, der unsere Zukunft ist, zu sorgen. Die Erziehung der Arbeitsfront-Jugend gehört mit zu den großen Aufgaben, die sich der Nationalsozialismus gestellt hat und die auch gelöst wird.

Beginn der Abrüstungsbesprechungen in Paris

Frankreich beharrt auf seinen unmöglichen Kontrollforderungen

II. Paris, 19. September. Gestern begannen die englisch-französischen Abrüstungsbesprechungen. Von amtlicher französischer Seite wird darüber folgende Verlautbarung veröffentlicht:

„Ministerpräsident Daladier und Außenminister Paul-Boncour haben am Montag den englischen Botschafter in Paris, Lord Tyrrell, und den ständigen Vertreter Englands auf der Abrüstungskonferenz, Unterstaatssekretär Eden, empfangen. Die Unterredung galt der Prüfung der Lage, so wie sie sich vor der Wiederaufnahme der Arbeiten der Abrüstungskonferenz darstellt. Im Laufe des Meetings austauschte, der im Geiste des gegenseitigen Vertrauens stattfand, haben die Vertreter der beiden Staaten die Auffassung ihrer Regierungen über die verschiedenen Fragen bekanntgegeben mit dem Wunsche, eine Annäherung der beiderseitigen Thesen herbeizuführen. Die englischen Vertreter werden ihrer Regierung das Ergebnis der Unterredung mitteilen. Eine neue Zusammenkunft wird in aller Kürze stattfinden.“

In Kreisen, die dem Quai d'Orsay nahestehen, glaubt man, daß Unterstaatssekretär Eden zunächst sich lediglich unterrichten wolle und zu Verhandlungen nicht berechtigt sei. Hieraus erklärt sich auch die in der amtlichen Verlautbarung hervorgehobene Tatsache, daß er vor der Weiterführung des Meinungsaustausches sehr Regierung Bericht erstatten werde. Im Verlaufe der Aussprache soll Paul-Boncour den Standpunkt Frankreichs ausführlich darlegen und vor allem darauf hingewiesen haben, daß die französische Regierung unter den gegenwärtigen Umständen nicht an eine sofortige Abrüstung denken könne.

Der „Paris Soir“ glaubt aber zu wissen, daß sich Paul-Boncour bereit erklärt habe, einem gestaffelten Ab-

rüstungsprogramm zuzustimmen, das in Genf ausgearbeitet werden könne. Voraussetzung für dieses Zugeständnis sei jedoch die Durchführung einer automatischen und mit Sanktionen verbundenen Kontrolle, deren Wirksamkeit einige Jahre (!) erprobt und deren Ergebnis als befriedigend erachtet werden müsse. Gerade über die Durchführung dieser Kontrolle bestehen aber Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich.

Norman Davis, der gestern eine längere Aussprache mit MacDonald hatte, erklärte vor seiner Abreise aus London, daß man keine positiven Ergebnisse von der Beendigung des Meinungsaustausches zwischen den verschiedenen Regierungen erhoffen dürfe und daß dieser Meinungsaustausch bis zum Vorabend der Konferenz, d. h. bis zum 15. Oktober ausgedehnt werde. Auch Henderson äußerte sich wenig optimistisch und betonte, daß die Lage seit der letzten Sitzung der Abrüstungskonferenz viel gespannter geworden sei. Er hoffe aber dennoch, daß sich schließlich alle von der Richtigkeit der Abrüstungskonferenz überzeugen ließen. In französischen politischen Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß Paul-Boncour am Donnerstagabend zusammen mit dem polnischen Außenminister die Reise nach Genf antreten wird. Es bestätigt sich ferner, daß auch Daladier an den ersten Sitzungen des Völkerbundes teilnimmt, wo er persönlich das Wort ergreifen wird. — Die Besprechungen über die Abrüstungsfragen zwischen Paris und Rom werden auf diplomatischem Wege fortgesetzt.

Amthliche Londoner Kreise von Neuraths Erklärungen befriedigt

Die Mitteilungen des deutschen Reichsaussenministers Freiherrn von Neurath an die ausländischen Pressevertreter in Berlin über die Ziele der deutschen Politik, die er am

Tages-Spiegel

Reichskanzler Adolf Hitler hat auf morgen den Generalrat der Wirtschaft in die Reichskanzlei eingeladen.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront hat eine Anordnung zwecks Schaffung einer einheitlichen deutschen Arbeitsfront-Jugend erlassen.

Stabschef Röhm und Reichsstatthalter v. Epp haben sich zur Teilnahme an den Flottenmanövern der Reichsmarine nach Pillau begeben.

In Hannover und Hamburg wurde durch mehrere Verhaftungen die illegale Tätigkeit der KPD. lahmgelegt. In Wanne-Gißel schlug ein Mordanschlag auf einen SA-Truppführer fehl.

In Paris begannen am Montag die englisch-französischen Vorbesprechungen über die Abrüstungskonferenz.

Im August wurden auf den ehemaligen Schlachtfeldern in der Gegend von Arras die Leichen von 186 französischen und 80 deutschen Soldaten ausgegraben. Es gelang 80 deutsche Soldaten zu identifizieren.

In Österreich wird die politische Lage immer unhaltbarer. Vizekanzler von Binkler hat dem Bundeskanzler Dollfuß wegen seiner austro-faschistischen Pläne scharfe Gegnerschaft angekündigt.

Im österreichischen Unterrichtsministerium wurde der Entwurf einer Organisation der Jugend auf staatlicher Grundlage ausgearbeitet, der die gesamte Jugend umfassen soll. Diese Jugendorganisation würde etwa der italienischen Balilla entsprechen.

Der Kinderheilkongress in Bern hat schonungslos Kritik an der Tätigkeit des Völkerbundes geübt und ein internationales Hilfswerk für die Hungernden in der Sowjetunion gefordert.

Mussolini hat den Nationalrat der Korporationen zur Vornahme von Änderungen im ständischen Aufbau einberufen. In Spanien werden in Zukunft Bettler, gemeingefährliche Verbrecher und lästige Ausländer, die dem Ausweisungsbefehl nicht nachkommen, in Konzentrationslagern untergebracht werden.

Generaldirektor Rudolf Moeller, der die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte leitete, wurde auf seinem in der Nähe Stettins gelegenen Gut von SA-Leuten wegen Devisenvergehens verhaftet. Ferner werden ihm Betrug und Wucher zur Last gelegt.

Ende der vergangenen Woche abgab, haben in amtlichen Kreisen Londons einen guten Eindruck gemacht. Man erkennt an, daß er Forderungen vertreten habe, zu denen Deutschland moralisch durchaus berechtigt sei. Man gibt sich ferner der Hoffnung hin, daß sie zur Erleichterung der Abrüstungsverhandlungen beitragen könnten. Wenn der Reichsaussenminister die Aussichten der anderen schwer bewaffneten Länder kritisiere, die ihre eigene Abrüstung nur vermeiden wollten, so brachte er hiermit sehr gute und schwerwiegende Gründe vor. Seine Forderung, daß Deutschland dieselben Verteidigungsmittel haben sollte wie andere Staaten, sei an sich weder ungerechtfertigt noch unbegründet.

Generalrat der Wirtschaft

II. Berlin, 19. Sept. In dieser Woche tritt erstmals seit seiner Berufung der Generalrat der Wirtschaft zusammen. Reichskanzler Adolf Hitler hat zu Mittwoch, den 20. 9. M. die Mitglieder des Generalrates der Wirtschaft zu einer Sitzung in die Reichskanzlei einberufen. Es finden zwei Sitzungen statt, und zwar die eine am Vormittag um 10 Uhr und die andere am Nachmittag um 18 Uhr. Die Bedeutung der Sitzung wird dadurch unterstrichen, daß an ihr die meisten Reichsminister sowie die Reichsstaatssekretäre und auch Reichsbankpräsident Dr. Schaack teilnehmen. Die Vormittags-Sitzung wird in Vertretung des Reichskanzlers durch den Reichswirtschaftsminister geleitet, während Reichskanzler Adolf Hitler die Nachmittags-Sitzung selbst leiten wird.

Das Abkommen zwischen Danzig und Polen

II. Warschau, 19. Sept. Das Danzig-Polnische Abkommen über die Ausführungsbestimmungen zum Danzig-Gdinger-Vertrag vom 5. August ist am Montag in Warschau vom polnischen Außenminister und dem Danziger Staatsrat Büttner im Beisein der beiderseitigen Vertretungen unterzeichnet worden.

In dem amtlichen Bericht der polnischen Regierung heißt es u. a.: Dadurch sei ein langjähriger Streit zwischen Polen und dem Freistaat Danzig, sowie die danernden Prozesse in Genf beendet worden. Das Abkommen stelle schließlich einen konkreten Versuch einer realen Zusammenarbeit zwischen Danzig und seinem „natürlichen Hinterland“ dar. Ergänzend kann noch gesagt werden, daß Polen in dem Abkommen Danzig u. a. ein Jahreskontingent von 3 Millionen Tonnen Kohlen zugesichert hat.

Kameradschaft im neuen Staat

Bei einem von der Standarte I im Berliner Lunapark veranstalteten „Tag der Kameradschaft“ hielt Reichsminister Dr. Goebbels als Ganleiter eine Ansprache über die Kameradschaft im nationalsozialistischen Staat. Von stürmischem Beifall begrüßt, führte Dr. Goebbels u. a. aus, nach der Sommerpause habe die nationalsozialistische Regierung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens wieder mit ihren großen Maßnahmen begonnen. Der Nürnberger Parteitag sei der Anfang dieser Unternehmungen gewesen. Die nationalsozialistische Regierung würde nicht in der Lage sein, ihre Ziele zu verwirklichen, wenn sie nur aus Einzelpersonen bestünde, wenn hinter ihr nicht das ganze Volk mit seiner lebendigen Kraft und seinem heiligen Willen stünde. Es sei in der Tat ein Volkswunder, was sich in diesen Monaten vollzogen habe. Jedes Volk habe die Möglichkeit zum Abstieg und zum Aufstieg. Es komme nur darauf an, wie eine Regierung ein Volk führe. Das Schicksal eines Volkes mit den tapferen Völkern immer gut. Das sehe man aus der Prüfungszeit, die Deutschland in den vergangenen vierzehn Jahren durchgemacht habe. Er sei überzeugt, daß das Volk nicht so von Idealismus erfüllt gewesen wäre wie heute, wenn wir den Krieg gewonnen hätten. Was könne ein verlorener Krieg gelten angesichts der Tatsache, daß wir nicht nur zu uns selbst zurückgefunden haben, sondern einen Traum verwirklicht sehen, der in einer 2000-jährigen Geschichte nicht habe verwirklicht werden können? So gebe es in ganz Europa keine Regierung, die sich der Sympathien und der treuen Gefolgschaft des Volkes erfreuen könne wie die deutsche. Das habe sich die nationalsozialistische Bewegung erkämpft, indem sie nicht müde geworden sei, den Menschen einen neuen Geist einzuhäuten. Aber die Bewegung, so führte Dr. Goebbels aus, wolle bis zum letzten Atemzug beschäftigt sein. Nach vollendeter Lösung der großen Aufgaben wünsche sie sich größere und nach deren Lösung größte Aufgaben. Ein Volk, das mit sich selbst zufrieden sei, streiche sich aus der Liste der Völker. Wenn die nationalsozialistische Regierung jetzt vor das Volk hintrete und sage, daß im kommenden Winter niemand hungern und frieren werde, so sei das ein Ausdruck sozialer Kameradschaft. In etwa zehn Wochen werde dem Volke gezeigt werden, daß diese Regierung von anderer Art sei als die früheren. Niemals sei in Deutschland der Gedanke der Kameradschaft so lebendig gewesen wie während des Krieges und in dieser Zeit, wo die Unterschiede zwischen arm und reich, hoch und niedrig ausgeglichen seien. Eine Nation soll erstehen, die ganz von dem Geist erfüllt sei, wie er in den Formationen der SA herrsche. Wenn es gelinge, aus allen Klassen, Ständen und Konfessionen eine deutsche Nation zu erheben, dann sei dies eine Aufgabe, die des Schweißes der Edlen wert gewesen sei.

Staatsrat Ley über den deutschen Arbeiter

Im Rahmen des Weisentages des Westfälischen Heimatbundes fand eine große Kundgebung in Münster statt, die in erster Linie dem Deutschtum im Auslande galt. Stürmisch begrüßt nahm der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, das Wort. Die Arbeitsfront, so erklärte er, hat jene heimatlosen Menschen der Großstadt, aber auch jene heimatlosen auf dem Lande zurückzuführen zu ihrer Nation und zu ihrem Volk. Wenn man so oft sagte: Haben Sie keine Angst, daß Ihre Arbeitsfront einmal eine Gefahr für unseren Staat werden könnte, in der Sie doch alle Ihre Gegner organisiert haben?, dann sage ich: Ja, das haben wir. 13 Millionen Menschen, beste deutsche Arbeiter sind heute organisiert, Angestellte und Unternehmer. Gewiß, der größte Teil war unser Gegner, aber es ist, als ob sie besetzt wären von einem ungeheuren Druck, von einer ungeheuren Kraft. Es ist keine Gefahr mehr da. Ich bin überzeugt, daß heute die Masse dieses Volkes keinem der Heber mehr nachlaufen würde. Diese Kundgebung soll eines hinausstragen: Vergesst Ihr den deutschen Arbeiter nicht, damit er sich nach Hause findet zu seinem Volk. Bürger und Bauern öffnet die Arme recht weit: der verlorene Bruder, er kehrt zurück in die Heimat, zu seinem Vaterland.

Der Reichsinnenminister an die H. Thüringens

Zu einem gewaltigen Aufmarsch versammelte sich am Samstag und Sonntag die Thüringer Hitler-Jugend in Rudolstadt. Etwa 80 000 Jungen und Mädchen aus allen Teilen Thüringens kamen zusammen. Den Höhepunkt des Aufmarsches bildete eine Riesenkundgebung am Sonntagvormittag am Ufer der Saale. Reichsinnenminister Frick erinnerte zuerst an seine Thüringer Ministerialtätigkeit. Jetzt gelte es vor allem, uns nach außen zu behaupten. Noch wichtiger als diese Aufgabe der Behauptung im friedlichen Wettbewerb mit den anderen Völkern ist die andere, die uns auf Jahrzehnte hinaus gestellt ist, nämlich das deutsche Volk im Sinne Adolf Hitlers zu erziehen. Die beste Schule für diese Erziehung im Sinne unseres Führers ist die Hitler-Jugend. Der Geist des Nationalsozialismus muß zum Gemeingut der ganzen Nation werden. Dann erst wird die Sicherheit geschaffen sein, daß keine Macht der Welt über das deutsche Volk zur Tagesordnung hinweggehen kann. Das deutsche Volk ist es ja, als Prügelknabe der ganzen Welt weiterhin behandelt zu werden. Wir lehnen es ab, weiter die Pariarolle zu spielen wie in den letzten 15 Jahren, und wenn man jetzt wieder versuchen wollte, uns in diese Pariarolle hineinzuzwingen und uns die Gleichberechtigung zu versagen, so wird kein Mensch verhindern können, daß wir dieses Spiel nicht weiter mitmachen und uns aus den Sälen der internationalen Konferenzen zurückziehen.

Die Bauernsiedlung im Osten

Der Bauer als Grenzwall

In Dypeln fand unter starker Beteiligung die Grenzlandkundgebung des Oberschlesischen Junglandbundes statt, in deren Mittelpunkt eine große Rede des

Staatsrats Meiberg stand, der als Reichsobmann für die bäuerliche Selbstverwaltung etwa ausführte: Der größte Teil des Deutschen Reiches ist Kolonialboden, in jahrhundertelanger zäher Bauernarbeit dem deutschen Volke erschlossen. So lehrt die ostdeutsche Siedlungsgeschichte mit wegweisender Eindringlichkeit, was ein gesundes Bauerntum für die Entwicklung eines Volkes bedeutet. Ohne den großen Distanzgang der deutschen Bauernschaft wäre heute das deutsche Volk auf den engen Raum zwischen Elbe und Maas zusammengepresst, wären die Deutschen wirklich ein Volk ohne Raum. Nur dort gelang es den deutschen Siedlern, sich auf die Dauer zu behaupten, wo die deutschen Bauern Rückgrat und Grundlage des Siedlungswerkes bildeten. Die Sicherung des deutschen Ostens ist daher auch heute in erster Linie eine Siedlungsaufgabe. Ein lebendiger Bauernwall ist des deutschen Volkes bester Schutz im Osten.

Noch etwas anderes lehrt uns die ostdeutsche Siedlungsgeschichte. Der deutsche Bauer erschloß den Osten dem deutschen Volke, nicht weil er auf Grund seiner uralten Ackerkultur der Ueberlegene war, sondern weil er sich auch auf das bessere Bauernrecht stützen konnte. Die deutsche Ostkolonisation ist zugleich der Siegeszug des deutschen Rechtsgedankens. Aber gerade die rechtliche Grundlage bäuerlicher Bodenständigkeit ist durch den Einbruch des artemiden römischen Rechtes und das kapitalistische Wirtschaftsidee auf schwerste bedroht worden. Das preussische Erbhofgesetz leitet die Sicherung des bäuerlichen Grund und Bodens dadurch ein, daß es den bäuerlichen Hof vor Zersplitterung im Erbfolge schützt. Seiner wahren Bedeutung wird man aber nur gerecht, wenn man es als Einleitung einer allgemeinen bäuerlichen Bodenrechtsform auffaßt, die das naturgegebene Eigenrecht des Grund und Bodens wiederherstellt und die bäuerliche Scholle herauslöst aus den Verstrickungen des kapitalistischen Finanzsystems.

Nur durch eine rechtliche Neuordnung des gesamten deutschen Bauernstandes und der mit ihm zusammenhängenden Wirtschaftszweige des ländlichen Handels und der gewerblichen Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse ist auf die Dauer eine Sicherung auch der wirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten des deutschen Bauernstandes möglich. Das soeben erlassene Gesetz über die Bildung des Reichs-Landstandes beweist auch in dieser Beziehung die Zielsicherheit der nationalsozialistischen Staatsführung. Die Sicherung des deutschen Bauernstandes durch Neuordnung des Landstandes ist auch die wichtigste Voraussetzung dafür, daß das eingeleitete große Siedlungswerk ein Werk von Dauer ist. Durch die Neubildung des Bauernstandes im deutschen Osten soll und muß der verhängnisvolle Ost-West-Brand der letzten Jahrzehnte, die den deutschen Osten zu entblößen drohte, ein energisches Ende gemacht werden. Dem hohen Geburtenüberschuß des lebenskräftigen ostdeutschen Bauernstandes, der bisher fast zur Hälfte an die westdeutsche Großindustrie verloren ging, wird durch die Siedlung die Möglichkeit gegeben werden, in der Heimat eigenen Grund und Boden unter die Füße zu bekommen, und den überflüssigen Bauernböden des Westens soll wieder, wie zur Zeit der großen Ostkolonisation, der Weg nach dem Osten gewiesen werden.

Der Nationalsozialismus in Oesterreich

Zusammenstöße mit Nationalsozialisten auf der nationalständischen Kundgebung in Graz

Die Grazer Kundgebung der nationalständischen Front gab Anlaß zu großen Gegenkundgebungen von nationalsozialistischer Seite. In großen Mengen brachen Anhänger der NSDAP mit Rauchbomben und unter Abfingern des Deutschlandliedes in die Aufstellung der ständischen Formationen ein. Es kam verschiedentlich zu Zusammenstößen. Die Polizei war, wie sie mitteilt, am Einschreiten zunächst stark behindert, da die Polizeizentrale der Stadt durch eine Wagenburg von vielen Postautos, die an den Ausgängen des Gebäudes überraschend vorgefahren war, blockiert worden war. Inzwischen wurde durch die Inangriffnahme sämtlicher Feuermelder die ganze Stadt in Aufregung gebracht. Wie die Polizei mitteilt, gelang es erst nach längerer Zeit berittenen Schutzeinheiten unter Anwendung des Gummiknüppels, die Nationalsozialisten zurückzudrängen. Hierbei wurden 20 Personen verletzt und 100 verhaftet.

Mit gefälltem Bajonett gegen Demonstranten

In Spittal an der Drau kam es am Sonntag vor dem Gebäude des Bezirksgerichts zu Kundgebungen einer großen Menschenmenge, die sich gegen die erfolgte Dienstbindung des Bezirkshauptmanns von Spittal und gegen die von christlich-sozialer Seite und vom Heimatschutz geforderte Amtsenthebung des Landeshauptmanns von Kärnten, Kernmayer, richteten. Polizei und Gendarmerie wollten die Ansammlungen zerstreuen, wobei es zu Zusammenstößen mit den Kundgebern kam. Um die Ruhe wieder herzustellen, wurde eine Kompanie Alpenjäger aufgeboden, die dann mit gefälltem Bajonett die Straße räumte. Von den Kundgebern wurden sechs Personen verletzt, davon eine schwer durch einen Bajonettstich in die Lunge.

Oesterreich bedauert die Ausschreitungen. Infolge des Angriffs kommunistischer Jugendlicher auf die deutsche Gesandtschaft in Wien erschien im Auftrage des Bundeskanzlers der Generalsekretär Peter beim Deutschen Geschäftsträger Prinzen Erbach und drückte ihm das Bedauern des Bundeskanzlers über die Nachschaffen unverantwortlicher Elemente aus.

Kurznachrichten aus aller Welt

Der 10. November 1933, der 450. Geburtstag Luthers, soll das protestantische Deutschland in einem einmütigen Bekenntnis zu seinem großen Reformator vereinen. Im ganzen Reich werden Lutherfeiern veranstaltet. Das auswärtige Amt hat auch die Vertretungen im Ausland angewiesen, der Bedeutung des Tages in würdiger Form zu gedenken. — Das Solinger Kraftwagenunglück, bei dem zehn Bochumer SA-Männer tödlich verunglückten, hat noch ein eifriges Todesopfer gefordert. — Die Eröffnung des

1. Münchener Oktoberfestes nach der nationalen Revolution gefaltete sich zu einem feierlichen Akt, der bewußt an die Tradition der Vorkriegszeit anknüpfte. Der Reichsstatthalter in Bayern sowie die Mitglieder der bayerischen Staatsregierung fuhren, von der Bevölkerung stürmisch begrüßt, im Kraftwagen auf die Festwiese. — Das größte deutsche Straßenrennen, die „Patrouillenradfahren“ fand am Sonntag mit der Etappe Leipzig-Berlin sein Ende. Sieger der Gesamtfahrt wurde die SA-Standarte 2 Berlin. — In Berlin wurde die Reichsfeindmesse des Reichsverbandes des deutschen Seidehandels eröffnet. Das Glanzstück der Messe ist ein Flugzeug, das aus 100 Zentnern Seide hergestellt ist. — Im Dom zu Magdeburg fand die Trauung der Tochter Hilde des Reichsarbeitsministers und Stahlhelm-bundesführers Franz Selbte statt. Sie vermählte sich mit dem juristischen Beirat einer Aachener Versicherungsgesellschaft, Dr. Walter Korn-Münchinger. — Ueber dem Flugplatz Leipzig-Mockau flogen ein Verkehrsflugzeug der Deutschen Verkehrsflug A.-G. und ein Schulflyger in geringer Höhe zusammen. Beide Maschinen stürzten ab. Dabei wurde der Führer des Verkehrsflugzeuges und die Besatzung des Sportflugzeuges verletzt. Die Fluggäste kamen mit dem Schrecken davon. — Die Stadt Passau beging unter großer Anteilnahme der Bevölkerung die feierliche Einweihung des Schlägerkreuzes am Hammerberg, unmittelbar an der österreichischen Grenze. — In Wallenfels in Bayern brannten wahrscheinlich infolge Brandstiftung 22 gefüllte Scheunen meist armerer Bauern nieder. Gerettet konnte nichts werden. Innenminister Wagner besichtigte die Brandstätte. — Vor Pillau hat sich ein schweres Segelbootunglück ereignet. Die mit vier Personen besetzte Segeljacht „Waldur“ wurde etwa 700 Meter vom Molenkopf entfernt auf die Südmole geworfen und völlig zertrümmert. Der Besitzer der Yacht, Kaufmann Niesel aus Königsberg, und zwei Damen, deren Namen bisher nicht festgestellt werden konnten, ertranken. — Für den deutsch-englischen Reiseverkehr ist gestern in Hoboken in Belgien ein neues Motorschiff vom Stapel gelassen worden. Das Fahrzeug, das eine Verdrängung von 2750 Registertonnen hat, ist das erste Motorschiff, das auf der Strecke Ostende-Doer verkehren wird. — Durch eine Explosion im Munitionsdepot Mostar (Südslowenien) wurden zwei Soldaten und eine Bäuerin getötet, während drei Bäuerinnen auf einem angrenzenden Felde schwer verletzt wurden. Man glaubt, daß die Explosion durch eine weggeworfene Zigarette erfolgt ist. — Auf der Autorennbahn von Brookland stürzte vor Beginn eines Rennens ein Bombenflugzeug auf die Bahn nieder. Der Führer wurde getötet, ein Offizier und drei Mann schwer verletzt.

Kleine politische Nachrichten

Arbeitsdienst bei der Winterhilfe. Die Heranziehung des Arbeitsdienstes zur Winterhilfe soll grundsätzlich nur zu dringenden Arbeiten erfolgen, deren Ertrag ausschließlich der Winterhilfe zugute kommt, nicht zu solchen Arbeiten, bei denen Erwerbslose eingesetzt werden könnten. Die Verwendung des Arbeitsdienstes wird sich daher in erster Linie auf Einbringen von Kartoffeln, Schlagen von Brennholz sowie auf Hilfeleistungen beim Abtransport und Verladen erstrecken.

2 Millionen opfern die deutschen Beamten monatlich. Aus den bisher vorliegenden Meldungen über die Spenden der deutschen Beamenschaft zur Stiftung für die Opfer der Arbeit ergibt sich eine monatliche Spende in Höhe von 2 Millionen RM.

Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zugunsten der Landwirtschaft. In Durchführung der ihm im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms übertragenen Arbeiten hat der Kreditausschuß der Deutschen Rentenbankkreditanstalt wieder Darlehen von rund 6,5 Millionen RM für Arbeiten im Interesse der deutschen Landwirtschaft bewilligt. Darunter befinden sich zahlreiche Arbeiten, die im Zuge der ostpreussischen Arbeitsbeschaffung durchgeführt werden.

Tag des Junghandwerks am 18. Oktober. Der im Rahmen der Werbeveranstaltung des deutschen Handwerks „Tag der Arbeitsbeschaffung im Kleinen“ geplante „Tag des Junghandwerks“ ist auf Mittwoch, den 18. Oktober, festgelegt worden. Zweck des Tages ist, auf den sozialen Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen in Bezug auf die Gesellschaft und Lehrlingschaft besonders herauszustellen und vor allem der breiten Öffentlichkeit zu zeigen, daß das deutsche Junghandwerk im nationalsozialistischen Deutschland wieder Hoffnung und Glauben an die Zukunft gefaßt hat.

Wittenberg, Wallfahrtsort des Weltprotestantismus. Der aus Anlaß des Deutschen Luthertages 1933 gebildete Reichsausschuß soll auch in Zukunft als Dauereinrichtung beibehalten werden. Der Ausschuß erhält die Aufgabe, vom Jahre 1934 ab für jedes Jahr zum 31. Oktober den Deutschen Protestantentag vorzubereiten, der in Wittenberg gehalten werden soll. In Kreisen des Reichsarbeitsausschusses wird erklärt, daß diese Protestantentage dazu beitragen sollen, Wittenberg als den Wallfahrtsort des Protestantismus der ganzen Welt auszugestalten.

Auslegung des Begriffs nichtarisch. Der Reichsinnenminister hat eine ergänzende Erläuterung zu dem Begriff „nichtarisch“ für die Durchführung des Berufsbeamten-Gesetzes gegeben. Der Minister unterstreicht, daß bei Auslegung des Begriffs der arischen Abstammung nicht die Religion maßgebend sei, sondern die Abstammung, die Rasse, das Blut. Das Gesetz schließt keineswegs aus, daß eine nichtarische Abstammung auch dann vorliege, wenn alle Eltern- und Großelternanteile zwar der jüdischen Religion nicht angehört haben, wenn aber die nichtarische Abstammung anderweitig festgestellt wird.

Portugiesische Kriegsschiffbauten. Die portugiesische Regierung hat beschlossen, den zweiten Teil des Flottenbauprogrammes von 1931 durchzuführen und sechs neue Kriegsschiffe, darunter ein Flugzeugmuttergeschiff, in Bau zu geben. Die Gesamtkosten werden — in Reichsmark umgerechnet — auf 22 Millionen Mark geschätzt.

Bolivianische Niederlage

11. Paris, 18. Sept. Das Kriegsministerium von Paraguay erläßt eine amtliche Mitteilung, wonach die bolivianischen Truppen eine schwere Niederlage erlitten hätten. Fünf bolivianische Regimenter seien vollkommen aufgerieben worden, 2 Obersten, mehrere Offiziere und 850 Mann seien in Gefangenschaft geraten. Außerdem habe man 12 schwere, 43 leichte Maschinengewehre und 950 Gewehre erbeutet.

Riesenskandal beim Rundfunk

Gegen den ehemaligen Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft Dr. Magnus sowie gegen den früheren Intendanten der Berliner Funkstunde Dr. Flesch und gegen den einstigen Rundfunkreporter Alfred Braun wurde Haftbefehl wegen Untreue erlassen. Alle drei wurden unmittelbar nach Erlass des Haftbefehls aus dem Konzentrationslager Dranienburg in das Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit geführt. Auch der ehemalige Breslauer Vorstand des Aufsichtsrates der Schlesischen Funkstunde, Bankdirektor Jorek, wurden in Breslau besonders wegen des Verdachtes der handelsrechtlichen Untreue verhaftet.

Zu der Verhaftung von ehemaligen künstlerischen und geschäftlichen Leitern des Deutschen Rundfunks meldet der „Börsliche Beobachter“ u. a.: In dem Strafverfahren gegen den ehemaligen Direktor der Berliner Funkstunde, Prof. Dr. Knöpfke, der, wie gemeldet am Freitag Selbstmord beging, spielte der frühere Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft, Dr. Magnus, als Zeuge eine sehr eigenartige Rolle, die der Staatsanwaltschaft Veranlassung gab, seine Tätigkeit als Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft sowie als Aufsichtsratsmitglied der meisten deutschen Sendegesellschaften nachzuprüfen. Es ergab sich hierbei, daß die Korruptionsfälle an den Sendern Leipzig, Breslau, Köln von gleicher Ungeheuerlichkeit wie bei der Berliner Funkstunde waren und daß diese Mißstände von Dr. Magnus geduldet wurden.

In Köln, wo sich der frühere Intendant Harst neben seinem Gehalt und Aufwandsbesparen riesige Sondereinnahmen dadurch zu verschaffen wußte, daß er sich mehrere Jahre hindurch an manchen Tagen sogar dreimal vor das Mikrophon stellte und sich dann dafür die höchstmöglichen Mitwirkungshonorare anwies, hat Dr. Magnus, als die Definitivität auf diese Vorgänge aufmerksam wurde, dem Intendanten Harst ein Sonderhonorar von monatlich 1000 RM zugewiesen. Magnus hat ferner erlaubt, daß der frühere Aufsichtsratsvorsitzende des Mitteldeutschen Rundfunks Rechtsanwalt Dr. Otto, der übrigens auch verhaftet ist, neben seinem Gehalt, neben einer jährlichen Aufwandsentschädigung von etwa 5000 RM und einer Lantime von 4000 RM ohne irgendwelche Unterlagen ständig noch weitere 14 000 RM für „besondere Tätigkeit“ bekam.

Im Zusammenhang mit der Knöpfke-Affäre dürfte es für das Strafverfahren besonders bezeichnend sein, daß Dr. Magnus von der Berliner Funkstunde eine besondere Jahresentschädigung von 10 000 RM erhielt. Herr Knöpfke zahlte eben an Herrn Magnus Schweigegelder dafür, daß er sich riesige Nebeneinnahmen mit Duldung seiner höchsten Aufsichtsstelle verschaffen konnte. Unter diesem Gesichtspunkt wird auch der Selbstmord Professor Knöpfkes verständlich. Neben den Kaviar-, Sekt- und sonstigen Schlemmergelagen, die bei sämtlichen verhafteten Rundfunkleitern an der Tagesordnung waren, ist bei den Verhafteten der Tatbestand handelsrechtlicher Untreue gegeben.

Aus aller Welt

Der Reichszankler erkundigt sich nach seinem Patentkind

Eine bezeichnende Episode ereignete sich bei der Durchfahrt des Reichszanklers durch Pforzheim auf der oberen Wilseder Straße. Der kleine Konrad Moberg, bei dessen jüngsten Schwester der Führer Pate ist, wollte ihn in seiner kindlichen Freundschaft begrüßen und sprang auf das Trittbrett des Wagens. Der Führer ließ halten und

ihn sich in den Wagen setzen, wo er sich eingehend nach seinem Patentkind und der Familie erkundigte und den beglückten Bubben mit einem Geschenk von 50 Mark erfreute und an der Tunnelstraße verabschiedete.

Eifersuchtsstragödie in Franken

Eine blutige Eifersuchtsstragödie ereignete sich bei Baunach (Reg.-Bez. Bamberg). Der verheiratete etwa 40jährige Schlachtmeister Meißler aus Pappenheim und der ledige 30jährige Reich aus Baunach begaben sich am Samstag mit den Arbeiterfrauen Hümmel und Krauß, beide aus Baunach, ohne Wissen von deren Männern nach Bamberg. Der Ehemann Krauß erfuhr als er von der Arbeit zurückkehrte von den Kindern, wohin seine Frau gefahren war. Hümmel und Krauß gingen auf die Suche und stießen nach einigem Umherstreifen auf die vier Zurückkehrenden. In dem sich entzündenden Streit bekam Krauß einen Messerstich in die Hand. Meißler erlitt einen Halsstich, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Tote hinterläßt 4 Kinder.

Schiffsunglück an der südschwedischen Küste

Bei Westervik an der südschwedischen Küste wurde das Motorregelschiff „Dbo“ aus Stockholm, das sich auf dem Wege nach Amsterdam befand, leck. In zwei Rettungsbooten versuchte die Mannschaft, sich zu retten. Das eine Boot erreichte nach 17stündigem furchterlichem Kampf mit den Wellen die Küste; das zweite Rettungsboot mit 6 jungen Leuten an Bord ist verschollen.

Schiffszusammenstoß vor Malmö

Im Desevud ereignete sich unweit des Hafens von Malmö ein schweres Schiffsunglück. Gegen Mitternacht stieß der schwedische Passagierdampfer „Malmö“ mit dem norwegischen Dampfer „Alix“ in voller Fahrt zusammen. Die „Malmö“ hatte ungefähr 600 Fahrgäste an Bord, von denen sich 50 im Vordersteil des Schiffes eingebückt wurde. Alle Passagiere wurden durcheinander geworfen und von den zersplitterten Einrichtungsgegenständen verletzt. Der Dampfer „Malmö“ konnte mit eigener Maschinenkraft den Hafen erreichen, wo 25 Fahrgäste in Krankenhäusern überführt wurden. Die „Alix“ aus Oslo ging unter. Die 17 Mann starke Besatzung konnte sich retten.

Schwere Unwetterkatastrophen in Amerika

Die gesamte Ostküste der Vereinigten Staaten vom Karibischen Meer bis Neu-England wurde von einem schweren Sturm heimgesucht, der von dichten Regenschauern begleitet war. Weite Strecken Landes sind überschwemmt. Viele Eisenbahnstämme wurden durch die Fluten unterspült. Fast die gesamte Ernte ist vernichtet. Die stark angeschwollenen Bäche ersäufte die Schächte des Truesdale-Bergwerks in Pennsylvania. Die Belegschaft des Bergwerks in Stärke von 8000 Mann erkämpfte sich verzweifelt den Ausgang zu Tage. Sechs Bergleute erkrankten.

Direktor Colsmann verunglückt



Der frühere langjährige Direktor des Luftschiffbaus Zeppelin, Colsmann, ist bei Arnberg mit seinem Fahrrad schwer verunglückt.

Die Kehler SA-Fahne

Am Parteitag in Nürnberg hat der Sturm 169 aus Kehl eine Fahne mit der Aufschrift: „Straßburg“ mitgeführt. Der französische Botschafter glaubte Anlaß zu haben, hierüber mit dem deutschen Außenminister, Freiherr von Neurath, Rücksprache nehmen zu müssen. Daß die französische Anfrage in keiner Weise berechtigt ist, geht aus einer Auserkung des Kehler Bürgermeisters hervor, der darauf hinweist, daß Kehl früher ein Vorort von Straßburg gewesen sei. Es ist ferner zu bedenken, daß die Straßburg-Statue in Paris in der Zeit vor dem Kriege dauernd umflort gewesen ist. Obwohl hierin ein Symbol der Irredenta zu erblicken war, hat Deutschland damals nie Schritte dagegen getan; die Tatsache, daß der Name Straßburg auf der Fahne steht, bedeutet lediglich, daß die Grenzlande eine natürliche Tradition pflegen. „Tradition“ bedeutet aber weder Gegenwart noch Zukunft.

Aus Württemberg

Tag der Ernte am 1. Oktober

Auf verschiedene Anfragen teilt die Gaupropaganda-Leitung mit: Am 1. Oktober findet der Tag der Ernte statt. Die Durchführung liegt in den Händen der NSDAP. Es ergeben an die politischen Organisationen und an die Ortsbauernschaften in den nächsten Tagen einheitliche Richtlinien, die mit der Landesbauernschaft ausgearbeitet werden. Die für andere Tage geplanten Erntedankfeste in Württemberg müssen auf den 1. Oktober verlegt werden.

Für den deutschen Erntedanktag ist ein besonderes Feiertagszeichen geschaffen worden, das zwei Ähren zeigt, die von einer Mohnblüte zusammengehalten werden. Durch dieses Abzeichen, das im ganzen Deutschen Reich als einziges Abzeichen an diesem Tage vertrieben wird, wird gleichzeitig die Verbindung dieser großen Kundgebung des deutschen Volkes „Gegen Hunger und Kälte“ zum Ausdruck gebracht, da ein Teil der Erträge aus dem Verkauf des Abzeichens der Winterhilfe zugeführt wird.

Aus Stadt und Land

Calw, den 18. September 1933.

Nachdruck eigener Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.

Aktion gegen das Bettlerwesen

Im Rahmen der Bekämpfung des Bettlerwesens fand gestern im ganzen Reich eine Aktion statt, die von der Polizei, der SA und SS und den Wohlfahrtsbehörden zur Durchführung gebracht wurde. In Stuttgart wurden insgesamt 115 Personen, und zwar 77 Bettler, 29 Hausierer und 9 Fossänger festgenommen. Wie wir erfahren, ist gestern auch im Oberamtsbezirk Calw eine solche Aktion durchgeführt worden.

Hausierer statt Bettler

Kaum haben die Bettler von den Zielen und Bestrebungen der Reichsregierung „Kampf gegen Hunger und Kälte“ gehört und gelesen, da haben sie sich auch schon beruflich „umgestellt“. Sie hausieren jetzt in großer Anzahl mit Seifen, Haarwuschmitteln, Schuhbändern usw. und erzählen dabei allerlei Sprüchlein, daß sie jetzt nicht mehr betteln dürfen und daß sie deshalb zum Hausieren gezwungen seien. Nicht selten werden diese neuen Hausierer auch noch ungemütlich und aus lauter Angst laufen dann die Hausfrauen doch bei ihnen. Eine strengere Kontrolle seitens der Polizeiorgane dürfte für die kommenden Wochen und Wintermonate am Platze sein. Durch solche Hausierer sind gerade die kleinen und kleinsten Geschäftsleute am meisten geschädigt.

Better für Mittwoch und Donnerstag

Von Norden nähert sich eine Depression, so daß für Mittwoch und Donnerstag wieder vielfach bedecktes und zur Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten ist.

*

Die Jungfernaart der „Christabelle“

Roman von Alfred Carl.

Copyright by: Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62.

35. Fortsetzung.

„Die Leute werden sich doch einem Appell an die Vernunft nicht verschließen. Kapitän!“

„Ich fürchte nicht. Bei der miserablen Stimmung auf dem Raften ist natürlich alles möglich — Kräftehler wie der alte Chinwill fühlen sich vielleicht noch verletzt und schlagen wieder Krach. Aber ich werde es nach dem Lunch versuchen — da habe ich wenigstens alle beisammen.“

Die Mahlzeit verlief schweigsam und tröstlos wie das Diner am vorigen Abend. Grauen und Mißtrauen lasten auf dem Schiff und zwischen den Passagieren. Wenn ihnen der Taft auch verbietet, Verdacht in irgendwelcher Richtung zu äußern, so trägt doch fast jeder eine bestimmte Unruhe mit sich herum — unter hundert zusammengewetzten Menschen bleibt weitestens Entsetzraum.

Kapitel 6.

Im gleichen Moment, als man vom Galata-Rai die Brücke in die Pforte der „Christabelle“ schiebt, tritt sich Kapitän Lebram mit zwei Sprüngen an Land. Er hat als erster an der Pforte erwartet — sein Weg zur Präfektur darf keine Sekunde Wuschuh erleiden. Er kommt auch glücklich hinüber, bevor sich mit heillosem Gebrüll die wüste Horde der Hamals, Agenten und Dragomane auf die „Christabelle“ wälzt.

Die Kerle pressen sich mit solcher Wucht über die schmale Brücke, daß es für jeden, der an Land will, ausichtslos erscheint, jeht vom Schiff hinunterzukommen.

Sogar Al Fellnor hat den einen günstigen Moment verpaßt — die Hamals waren schneller als er. Aber er weiß, daß er nicht warten kann, und er vertraut seinen Käufen. Er nimmt das Matz mit den andrängenden Kerlen auf und bahnt sich mit rücksichtslosen Wiffen seinen Weg durch den geballten Haufen über die Brücke.

„Jetzt, Frau Lang-Müller — sonst verlieren wir ihn aus den Augen!“

Keta hat mit der Schriftstellerin etwas im Hintergrund gewartet, und paßt jetzt geistesgegenwärtig den Augenblick

ab, sich in die schmale Lücke zu werfen, die Al mit seinen Käufen schafft. Sie zerrt die Autorin der „grünen Hexe“ dabei mit sich und erreicht glücklich mit ihr unmittelbar hinter Al den Kai.

In dem Augenblick, als er stehen bleibt, um sich von dem harten Matz etwas zu verschaffen, muß sein Blick natürlich auf die beiden fallen. Es gibt nichts auf der Welt, was Al länger als eine Sekunde verblüffen könnte — die Frage seiner Augen prallt belustigt gegen Keta an. „Sie wollten mir doch Cospoli zeigen!“ stößt sie verwirrt heraus.

„Gewiß — morgen wollte ich!“

„Mir paßt es aber besser heute — Frau Lang-Müller möchte sich auch anschließen!“ Oh, nein. Al Fellnor ist einfach nicht über den Haufen zu werfen. Mit einem charmanten Lächeln, das Grenzdörffer vor Reid erblaffen lassen würde, wendet er sich der Schriftstellerin zu. Aber gewiß, es würde ihm ein Vergnügen sein — dabei streckt er ihr breit und demonstrativ seine Rechte entgegen. Was bleibt ihr übrig — sie nimmt sie mit lauer-süchem Lächeln.

Das wüste Gebrüll auf der „Christabelle“ schwillt plötzlich an. Al Fellnor läßt seine scharfen Augen zum Schiff zurückgleiten — aha, die Mannschaft hat dort eine Kette gebildet und drängt die widerspenstigen, erboht johlenden Hamals systematisch über die Brücke zurück.

„Worauf warten wir hier?“ fragt Keta Gareen — es drängt sie, die zerrende Spannung dieser Stunde in Bewegung umzuwerfen.

„Ja doch...“ — er sieht an ihr vorbei — „... wir gehen sofort!“

„Na, dann bitte, Herr Fellnor!“

Wöchlich tritt Al hart auf sie zu und packt eins ihrer Handgelenke.

„Wir gehen, wenn ich es bestimme — verstehen Sie mich. Bis jetzt habe ich mir alles von Ihnen bieten lassen — vielleicht werde ich es auch später wieder tun, hoffentlich recht lange“ — für einen Sekundenbruchteil hat ein hellerer Schein den Ausdruck harter Entschlossenheit in seinen Augen abgelöst — „aber hier geht's jetzt nach meinem Kopf — es steht zu viel auf dem Spiel!“

Die herausgeworfenen Hamals fluten jetzt um sie herum auf den Kai zurück. Eine erstickende Woge von Knoblauch- und Zwiebelarücken schließt über ihren Köpfen auf.

„Kommen Sie doch, Herr Fellnor,“ drängt Keta nervös.

„Also gut, los jetzt, Herrschaften!“ schmettert er plötzlich heraus, als kommandiere er ein Bataillon. „Erst mal links den Kai hinunter zur neuen Brücke!“

Die Autorin der „grünen Hexe“ fährt unter dem Kommando entseht zusammen, schließt sich aber gehorham mit Keta an und trabt hinter Al her über den Kai — er ist ihnen immer einige Schritte voraus und legt mit seinen langen Beinen ein höllisches Tempo vor. In dem unsinnigen Menschengewühl an der Brücke muß er langamer werden — Keta und die Schriftstellerin laufen zu ihm auf. Vom jenseitigen Ufer des goldenen Horns ertönt Stambul mit den Kuppeln und Minarets der Zeni Wallide Moschee einladend und lodend herüber.

„Wollen wir nicht dorthin?“ fragt die Schriftstellerin. „Ich möchte gern zu Hagia Sophia und in die Basare,“ schließt sich Keta an.

Gehört hat es Al — aber er startet schon wieder nach seinem Kopf. „Gehet jetzt nicht!“ ruft er nach rückwärts zurück. „Hier rechts entlang nach Galata!“

Die wilde Hejjaad setzt von neuem ein. So schnell es das tolle Gewühl erlaubt, jaht Al die Karaköi-Strake hinauf bis zum Karaköi-Platz. Hier stoppt er wieder einen Moment — Keta erzählt dabei einen Punkt in der links abzweigenden Zeni Dschami-Strake, wo sich die Menschenknäuel auffällig stauen.

„Was ist dort?“ fragt sie halb nervös, halb interessiert. „Können wir uns das nicht ansehen?“

Al folgt einem Moment ihrem Blick. „Der Eingang der unterirdischen Drahtbahn, die nach Pera hinaufführt. Ein andermal — um Untergrundbahn zu fahren, brauchen wir nicht bis Cospoli zu reiten. Bitte weiter jetzt. Geben Sie acht hier auf dem Damm — die Kerle fahren wie die Wilden!“

Haarscharf an irrsinnig fliehenden Autos vorbei, bugsiert er sie über den Karaköi-Platz in die Küstel Kadryum hinein — er folgt ihr das kurze Stück bis zu dem Punkt, wo die Strakenbahnsteife, die sie durchlauen, links in die Woivod-Strake einbiegen.

(Fortsetzung folgt).

Geddingen, 18. Sept. Die hiesigen Kriegssopfer haben sich Ende August der NS-Kriegsopferversorgung angeschlossen. Dieser Tage fand nun die erste Mitgliederversammlung unter Vorsitz von Stabschefleiter Gottlob Böttlinger statt, in welcher Ortsgruppenleiter Leopold von Stammheim über die NS-Kriegsopferversorgung referierte. — Der Musikverein hielt gemeinsam mit dem „Viederkranz“ im Baumgarten eines hiesigen Musikfreundes ein wohl gelungenes Sommerfest ab. Das Fest begann mit einem Umzug durch den Ort, an welchem sich u. a. auch Calwer und Geddingen Hiltlerjugend und Jungvolk mit ihrem Spielmannszug sowie die hiesige Spielvereinigung beteiligten. Im Verlauf des Festes warteten Calwer Hiltlerjugend mit Spielen und Aufführungen auf; ein lustiger Hammellauf, an welchem 73 Personen teilnahmen, sah die beiden Tr. Kühnle von hier als Siegerinnen.

Mödingen, 18. Sept. Der 63jährige Willy Morlok lief auf der Felsbacher Straße einem Motorradfahrer ins Rad. Der Knabe erhob zwar nochmals, fiel aber dann gleich wieder zu Boden und mußte ins Nagolder Krankenhaus gebracht werden. Soviel man hört, ist sein Zustand befriedigend.

CEW. Hallwangen (N. Freudenstadt), 18. Sept. In dem Doppelwohnhaus von Klumpp und Knaus brach Feuer aus. Die hiesige Feuerwehr und die Freudenstädter Motorspritze arbeiteten fieberhaft, um die angrenzende Kirche und das Haus von Johannes Wurster zu retten. Aber auch aus dem Hause des Wurster schlugen die Flammen heraus. Das Haus von Knaus ist bis auf den Grund niedergebrannt, bei Klumpp und Wurster brannten die Dachböden ab. Als Brandursache wird Kamindeseft vermutet.

CEW. Stuttgart, 18. Sept. Eine Verordnung des Wirtschaftsministeriums regelt den Großhandel mit frischem Kraut (Silberkraut) für die Zeit vom 20. September bis 1. Dezember 1933 und verbietet ihn in den Oberamtsbezirken Böblingen, Eßlingen und Stuttgart außerhalb der in der Verordnung genannten Abzäunungen.

CEW. Stuttgart, 18. September. Bei der Stichprobeweisen Prüfung der nach dem Ausland gehenden Postsendungen wurden im Monat August von den Poststellen des Landesfinanzamtsbezirks Stuttgart in erheblichem Umfang Zahlungsmittel vorgefunden und beschlagnahmt. Außerdem wurde gegen über hundert Absender von Briefen Strafanzeigen wegen des dringenden Verdachts eines Devisenvergehens erstattet.

CEW. Marbach, 18. Sept. Der Milchhändler Robert Nöhle ist auf Anordnung des Oberamts und des Kreisleiters der NSDAP in Schutzhaft genommen worden, da er plötzlich ohne jeden Grund sein Gewerbe abgemeldet und dadurch die Versorgung der von ihm belieferten Bevölkerung mit Milch gefährdet hat. Die Milchlieferung hat die Ortsbauernschaft übernommen.

Göppingen, 18. Sept. An Anwesenheit des Reichsstatthalters von Württemberg und mehrerer Vertreter der württ. Regierung sowie den Führern der nationalen Verbände fand am Sonntag nachmittag vor etwa 12-15.000 Zuschauern in Göppingen ein großer Flugtag statt.

CEW. Ulm, 18. Sept. Am Samstag wurde ein hiesiger Fabrikant, weil er trotz wiederholter Aufforderung die tariflichen Löhne nicht bezahlt hat, in Schutzhaft genommen.

Kleine Nachrichten aus dem Lande

Die Brandstätte in Deschelbroun hatte am Sonntag einen Massenbesuch zu verzeichnen. Mindestens 500.000 Personen kamen mit Kraftwagen, Fahrrädern und zu Fuß. — Die Mitglieder der Stuttgarter Rathausfraktion der NSDAP haben zusammen 500 Einzellose der NS-Arbeitsbeschaffungslotterie erworben. — Ein 58 Jahre alter Frau-

Japanisches Luftbombardement auf Kalgan

U. Peking, 19. September. Die Agentur „Schimbun Rengo“ teilt mit, daß Montag in aller Frühe japanische Bombenflugzeuge Kalgan angegriffen haben. Die Japaner haben die Stadt nahezu eine Stunde lang mit Bomben beworfen. Die Befestigungen von Kalgan sollen zerstört worden sein. Es werden viele Tote und Verwundete gemeldet.

Die chinesische Regierung hat beschlossen, im Kampf gegen den Kommunismus das Verbannungssystem anzuwenden. Besonders sollen diejenigen kommunistischen Arbeiter verbannt werden, die noch durch sorgfältige Erziehung für die Volksgemeinschaft gewonnen werden können. Weiter hat die chinesische Regierung erklärt, daß alle Ausländer, die sich aktiv oder passiv kommunistisch betätigen, sofort aus China ausgewiesen werden.

lit wurde in Stuttgart in Schutzhaft genommen, weil er ein blondes deutsches Mädel zu durchsichtigen Zwecken zu einer Tasse Kaffee in seine Wohnung eingeladen hat. — Auf Veranlassung des Oberamts Herrenberg fand eine Besprechung wegen Senkung der Fleisch- und Brotpreise statt. In weiten Kreisen der Bauern- und Verbraucherschaft herrscht Mißstimmung, weil der Preisabschlag bei Fleisch- und Badwaren gegenüber dem Erzeugerpreis noch viel zu gering ist. — Den Bemühungen des Unterbannführers der Hiltlerjugend, Dettling-Horb, ist es gelungen, dem Bann 126 eine Führerschule der Hiltler-Jugend zu sichern. — Der Gmünder Handel hat durch seine Handelskammer beantragt, Gmünd als Notstandsgebiet zu erklären, das gleiche hat die Stadtverwaltung beantragt.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse

CEW. Stuttgart, 18. September. An der Börse herrschte heute große Zurückhaltung. Die Kurse waren leicht rückgängig.

Der Bestand an Kraftfahrzeugen im Deutschen Reich ist nach dem im vergangenen Jahr eingetretenen Rückgang um 4,2 v. H. gestiegen. Es wurden am 1. Juli d. J. rund 853.000 Krafträder, darunter 479.000 Kleinkrafträder, 522.000 Personenkraftwagen, 155.000 Lastkraftwagen, 28.000 Zugmaschinen, 3500 Kraftwagen für Feuerlöschzwecke und 1600 Straßenreinigungsmaschinen und Fahrzeuge ähnlicher Art gezählt.

Fruchtpreise

Ellwangen: Weizen 8-8,80, Dinkel 7-8,30, Roggen 7,80 bis 9, Gerste 7,50-7,80, Hafer 5,30-6,4. — Nagold: neuer Weizen 8,50, alter Dinkel 6,70, Saatkorn 9, Gerste 6,50-7, Haber 6,20, Roggen 7,50. — Ravensburg: Saatkorn 9,80 bis 10, Vesen 6,50-6,60, Weizen neu 8,90-9,30, Roggen 6,30 bis 8, Winterhafergerste 7,50, Hafer alt 6,65-6,90, neu 5,95 bis 6,35, Saatkorn 7,30-8,25, Saatkorn 8,65-9,20. — Reutlingen: Weizen 9-10, Dinkel 7-8, Roggen 7, Gerste 7 bis 9, Hafer 5,70-7. — Ulm: Weizen 8,40-8,60, Saatkorn 8-8,80, Roggen 7,30, Gerste 7,10-7,50, Hafer 5,50 bis 6. — Urach: Weizen 9,50-11, Dinkel 7,40-8,50, Roggen 7-7,50, Gerste 7,40-8,20, Hafer 6-7, Mischling 7,50. —

Hopfenpreise

Auf dem Hopfenmarkt in Tettingen bezahlte man pro Zentner 265-280. Im Oberamt Rottenburg kamen Käufe zustande in Frommenhausen zu 185-190, in Wendelsheim zu 245 und 250. In Oberjettingen N. Herrenberg ist die Hopfenernte im allgemeinen beendet. Mehrere Käufe wurden abgeschlossen zu 260 und 270 pro Zentner.

Sendefolge des Süddeutschen Rundfunks

- Stuttgart: Mittwoch, 20. September
- 10.50: Aus stillen Gegenben. Spiel auf der Orgel von R. Albrecht
 - 11.25: Mannheim: Badischer Wirtschaftsdienst.
 - 12.00: Mittagstanz des Rundfunkorchesters. Ua.: G. Grellich.
 - 13.30: Köln: Mittagstanz des Westfälischen Rundfunkorchesters.
 - 14.00: Sondernachrichtendienst für das Saargebiet.
 - 14.10: Rundfunkkonzert der Reichspostrelle Stuttgart.
 - 15.30: Kinderstunde: Jungvolk musiziert und spielt Bag., Beethoven, Händel, Hans Sachs.
 - 16.30: München: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. Ua.: Karl Solitt: Walter Heinz (Oboe).
 - 17.45: Wenn die Blätter fallen! Eine naturwissenschaftliche Herbstbetrachtung von Dazent Emad Schill.
 - 18.00: Flugreise Stuttgart — Bodensee. Von Silbe Laudemann.
 - 19.00: Stunde der Nation: Ferdinand Graf von Zeppelin. Ein Hörspiel von Karl Köllin und Arthur Georg Richter.
 - 20.00: München: Weißherd und seine Daquauer. Eine Stunde Münchener Humor.
 - 21.00: Du mußt wissen...!
 - 21.10: Tanz- und Unterhaltungsmusik der Kapelle Henry Kapdon.
 - 22.00: München: Vortrag über Deisterreich.
 - 22.20: Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport, Programmänderungen.
 - 22.40: Fortsetzung der Tanzmusik der Kapelle Henry Kapdon.

Stuttgart: Donnerstag, 21. September

- 10.40: Blumenkunde.
- 14.30: Spanischer Sprachunterricht.
- 15.00: Englischer Sprachunterricht für Anfänger.
- 15.30: Stunde der Jugend: Mit einem Nautilus durch die Tiefsee.
- 16.30: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. Ua.: G. Grellich.
- 17.45: Prof. Dr. Bastian Schmid: Schachtel und Schachtel die Tiere.
- 18.10: Berühmte Liebespaare in der Oper. Eine Blauderei mit Schallplattenbearbeitung von Dr. Kurt Zimmermann.
- 19.00: Köln: Stunde der Nation: Das deutsche Vaterland. Für Soli, gemächten Chor, Knabenchor, großes Orchester und Orgel. Von Gustav Kneip.
- 20.00: Karlsruhe: Ich und der Arbeitsdienst. Dreigespräch.
- 20.30: Serenaden von Mozart, Brahms, Strauss und Wolf. Gespielt vom Südrundfunkorchester. Ua.: Paul Gitt.
- 21.45: Klaviermusik von Bach und Schubert. Ausf.: Selene Renate Bang.
- 22.30: Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport, Programmänderungen.
- 22.50: Musikstille.
- 1.00: Schwäbische Volksmusik. Ua.: Gustav Grellich, Mitm.: Barenstapelle, Tibertio Heinz Wösch, Fritz Mühlhens (Ziehharmonika).

Stuttgart: Freitag, 22. September

- 12.30: Aus Othello, von G. Verdi (Schallplatten).
- 13.30: Köln: Mittagstanz des Rundfunkorchesters. Ua.: Enjold.
- 14.30: Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene.
- 15.45: Meine Sonntagswanderung. Vortrags.
- 16.30: Badenweiler: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters.
- 17.45: Wir Schwaben in der neuen Zeit. Ein Zwiegespräch, verfaßt von August Ferdinand Rösch.
- 18.10: Jurist. Ratgeber: Die Bedeutung des Lebensalters im Recht.
- 19.00: Königsberg: Stunde der Nation: Kämpfer am Kurischen Haff.
- 20.00: Konzert. Werke von Volgar Wimperger. Ausf.: Das Frankfurter Rundfunkorchester. Ua.: Hans Kossbaud. Solitt: Professor Max Strub.
- 20.50: Hieronymus Jobs als Schulmeister in Ohnewitz, aus der Jobbiade von Karl A. Rortum, vorgelesen von R. Köhler.
- 21.20: Georg Schmüde: 1. Dialog aus dem Roman: Engel Siltenberger; 2. Aus der Novelle: Das Duell; 3. Gedichte.
- 22.00: Zeit, Nachrichten, Wetter, badischer und württembergischer Reisebericht, Programmänderungen, Sport.
- 22.45: Musikstille.

Stuttgart: Samstag, 23. September

- 10.40: Klaviermusik von Bach, Beethoven, Schumann, Weber, Gelpelt von Emma Gilling-Jähringer.
- 11.45: Rundfunkkonzert der Reichspostrelle.
- 12.05: Rundfunkkonzert der Reichspostrelle.
- 14.50: Anna Förlisch: Gaisburger Märchen.
- 15.00: Schweizer Lieber. Ausf.: Polamenchor des Christlichen Missionsbundes Stuttgart. Ua.: Gustav A. Waller.
- 15.30: Mannheim: Stunde der Jugend. Herbsttage.
- 16.30: München: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. Leitung: Karl H. Solitt: Josef Wagner (Trompete).
- 17.45: Gina Cornert: Spaziergang in Siebenbürgen.
- 19.00: München: Stunde der Nation: Verärgertes Land. Eine Heimatstunde vom Land des Führers, dem Untersberg und Waghmann, vom Königssee, vom Volk, Bild u. Wald.
- 20.00: Eine kleine Abendmusik.
- 20.30: Robert und Vertram oder: Die lustigen Baugewerke. Ein lustiger Kunstbühnenabend mit Gesängen von Gustav Raeder.
- 22.00: München: Vortrag über Deisterreich.
- 22.20: Zeit, Nachrichten, Wetter, Programm. — Anchl.: Schallpl.
- 23.00: Weissig: Nachtmusik.

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Nach dem Gesetz über Lohnschutz in der Heimarbeit vom 8. Juni 1933 — R. G. Bl. S. 347 — sind Heimarbeiter von ihren Arbeitgebern mit Lohnbüchern zu versehen, in denen jeweils Art der Arbeit und Höhe des Lohnes, sowie die Zeit der Ausgabe und Lieferung einzutragen sind. Näheres siehe im Staatsanzeiger 1933 Nr. 215, der bei den Bürgermeisterämtern einzusehen ist. Darauf wird hingewiesen.

Calw, den 16. September 1933.
Oberamt: Dr. Deyhle, Amtsverweser.

Bewerbungen um die Ortsvorsteherstelle in Bergorte sind binnen einer Woche beim Oberamt einzureichen.

Calw, den 18. September 1933.
Oberamt: Dr. Deyhle, Amtsverweser.



Stürmisch und wildbewegt

geht es in manchem Haushalt zu, wenn langjähriges Personal seine Stelle verläßt und die Sorgen um eine neue geeignete Kraft die Wogen des häuslichen Friedens hoch gehen lassen. Aber derartige Sorgen sind doch unnötig; eine einzige kleine Anzeige im Calwer Tagblatt bringt Ihnen eine Menge guter Angebote, aus denen Sie das Beste wählen können.

Werbung für den Rundfunk

Dienstag, den 19. Sept. 1933
12 Uhr

Platz-Konzert auf dem Marktplatz

Film-Vortrag

im Badischen Hof über „Rundfunk, Störhilfe, Funkfürsorge“ von Herrn Ing. Schweitzer

Alle Rundfunkteilnehmer und solche, die es noch nicht sind, aber werden wollen, sind freundlich eingeladen zu erscheinen. Der Rundfunk muß in jedes Haus. Der Rundfunk ist der Mittler zwischen Regierung und Volk. Der Rundfunk ermöglicht erst die Bildung einer engen Volksgemeinschaft. **Kreisfunkwart.**

Sie schädigen sich selbst, wenn Sie eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit den Wirtschaftsrufen auf dem Laufenden zu halten, die für Sie und Ihre Wirtschaft in Betracht kommen. Vor Schaden bewahren Sie sich, wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild des gesamten Wirtschaftslebens des Bezirks gibt. Darum bestellen Sie das im ortsansässigen Betrieb hergestellte „Calwer Tagblatt“, das Sie über alle Vorkommnisse im Bezirk unterrichtet und dessen Druckerei an den Steuerlasten des Bezirks mitträgt.



Morgen Mittwoch abend 8 Uhr

Frauenbesprechungsabend im Badzimmer des Vereinshauses.

Unterhaltener Rassenhydrant

wegen Anschaffung eines größeren sehr preiswert abzugeben. H. F. Baumann Mech. Kräftefabrik S. m. b. H.

Uhren kauft man beim Sachmann Sie finden solche in jeder Ausführung u. Preislage bei Hof. Dengler, Uhem. Bad Teinach

Schöne **2-Zimmer-Wohnung** mit Küche und reichlichem Zubehör sofort oder später zu vermieten Frau Niehm Wehnergasse Nr. 3

In Bad Liebenzell **neues Einfamilienhaus** ruhige Lage, 5 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör, Garten, auf 15. Okt. oder später, ganz oder teilweise zu vermieten. Anfragen unter S. N. 218 an die Gesch.-St. ds. Bl.

Zimmer im Zentrum der Stadt zu vermieten. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine Freude ist nun für jeden Landwirt die Aussicht der Kälber mit dem **Schwäb. Kälbertränker „Rosa“** (D. R. P., glänzend begutachtet.) **Bezirksvertreter: S. Walz, Stuttgart.** Berteler und Wiederverkäufer im ganzen Bezirk gesucht.

Ganz kleiner **Kanonofen** zu kaufen gesucht. Angebote mit L. N. 218 an die Gesch.-St. ds. Bl.



Spendet für die nationale Arbeit

Luftfahrt tut not!